

Gesamtbetriebliche Beratung im St. Galler Rheintal

Jahresbericht 2015

Petra Horch
Simon Birrer



Bericht zu Händen der Projektpartner Maschinenring Ostschweiz-Liechtenstein und Pro Riet Rheintal, der beratenen Betriebe sowie der das Projekt unterstützenden Institutionen



vogelwarte.ch

Impressum

Gesamtbetriebliche Beratung im St. Galler Rheintal. Jahresbericht 2015.

Bericht zu Händen der Projektpartner Maschinenring Ostschweiz-Liechtenstein und Pro Riet Rheintal, der beratenen Betriebe sowie der das Projekt unterstützenden Institutionen

Autoren

Petra Horch und Simon Birrer

Mitarbeit

Jürg Beglinger (Betriebsberatungen)

Fotos Titelseite

Markus Jenny (Beratungsgespräch), Ignaz Hugentobler (Blumenwiese)

Zitiervorschlag

Horch, P. & S. Birrer (2015): Gesamtbetriebliche Beratung im St. Galler Rheintal. Jahresbericht 2015. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

Petra Horch, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, 6204 Sempach

Tel.: 041 462 97 00, 041 462 97 44 (direkt), Fax: 041 462 97 10, petra.horch@vogelwarte.ch

© 2015, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Dieser Bericht darf ohne Rücksprache mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach weder als Ganzes noch auszugsweise publiziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Projekt Gesamtbetriebliche Beratung im St. Galler Rheintal	3
1.1 Projektgebiet	3
1.2 Projektpartner und -ziele	4
1.3 Methode	4
2. Beratung 2012–2015	5
2.1 Beratungsrunden 1–3	5
2.2 Ergebnisse aus den Beratungen	5
3. Weiterführung 2016	9
4. Dank	10
5. Literatur	10

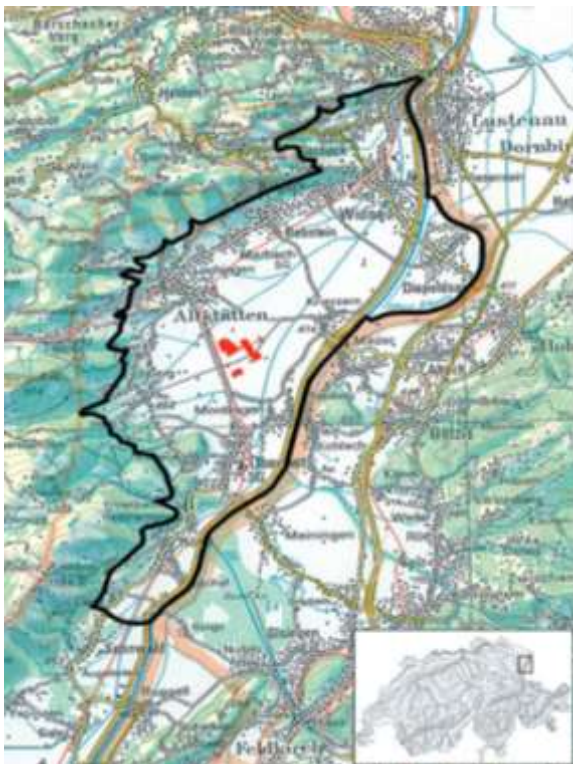
Zusammenfassung

Die Projektpartner Maschinenring Ostschweiz-Liechtenstein, Pro Riet Rheintal und Schweizerische Vogelwarte Sempach führen seit 2013 gesamtbetriebliche Beratungen von sich freiwillig meldenden Betrieben im St. Galler Rheintal durch. Das Ziel ist, das Interesse der Landwirte für die Anlage von Biodiversitätsförderflächen (BFF) zu stärken. Bis 2015 wurden 35 Betriebsleiter beraten. 32 Betriebsleiter erklärten sich bereit, den Anteil an BFF auf ihren Betrieben im Mittel um 22,6 % zu erhöhen und unterschrieben eine freiwillige Vereinbarung mit der Vogelwarte. Insgesamt beabsichtigen die Landwirte 33,4 ha neue Biodiversitätsförderflächen anzulegen. Nach der Realisierung steigen die Zahlungen für Biodiversitätsleistungen um durchschnittlich Fr. 3'535.– pro Betrieb.

In den nächsten Jahren liegt der Fokus des Projekts darauf zu prüfen, wie sich die Realisierung der in den Vereinbarungen festgelegten BFF entwickelt. Bereits beratene Betriebe können weiterhin auf fachliche Unterstützung zählen.

1. Projekt Gesamtbetriebliche Beratung im St. Galler Rheintal

1.1 Projektgebiet



Im Herzen des St. Gallischen Rheintals ist mit dem Naturschutzgebiet Bannriet-Spitzmäder ein ökologisches Kleinod entstanden. Seltene Pflanzen und Kleintiere haben hier einen wertvollen Lebensraum gefunden. Das kleine Refugium ist aber isoliert und für sich selbst erhaltende Vogelbestände zu klein (Rudin et al. 2010). In der weiten Rheintalebene ging die Artenvielfalt bisher kontinuierlich zurück. Von der Feldlerche sind nur noch wenige Paare zu finden. Kiebitz, Baumpieper und Braunkehlchen sind vor rund zwanzig Jahren verschwunden. Um dem entgegen zu wirken, wurde ausgehend vom Naturschutzgebiet Bannriet-Spitzmäder zwischen Rüti im Süden und St. Margrethen im Norden ein Projektperimeter von ca. 108 km² (mit Schwerpunkt auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen) festgelegt.

Abb. 1. Perimeter des Projektgebiets (schwarz). Kern des Gebiets bildet das Naturschutzgebiet Bannriet-Spitzmäder (rot), (© Pro Riet Rheintal).

1.2 Projektpartner und -ziele

Der Verein Pro Riet Rheintal und die Schweizerische Vogelwarte Sempach arbeiten seit Jahren in diversen Projekten daran, das Kulturland der Rheintalebene mit neuen ökologisch wertvollen Lebensräumen zu bereichern, um so den Artenrückgang der vergangenen Jahre auszugleichen. Neuere Erfahrungen zeigen, dass Landwirte zu grossen Zusatzleistungen zugunsten der Artenvielfalt bereit sind, wenn sie über Zusammenhänge und Massnahmen informiert werden (Chevillat et al. 2012) und wenn sich die Massnahmen gut in den Betriebsablauf einfügen. Diese neue Herangehensweise wollten die beiden Projektpartner im St. Galler Rheintal ebenfalls austesten. Als dritter Projektpartner konnte der Maschinenring Ostschweiz-Liechtenstein gewonnen werden, bei dem viele Landwirte aus dem St. Galler Rheintal Mitglied sind.

Das Projekt hat folgende Ziele:

- Beratung und Weiterbildung von ca. 12 Landwirtschaftsbetriebsleitern pro Jahr
- besseres Einbringen des Themas Biodiversität in die Betriebe
- Anlage von ökologisch wirksamen und ökonomisch interessanten Biodiversitätsförderflächen
- Ökologische Aufwertung des Kulturlands im St. Galler Rheintal

1.3 Methode

Das Direktzahlungssystem des Bundes bietet finanzielle Anreize für die Anlage von Biodiversitätsförderflächen (BFF). Viele Landwirte sind trotzdem skeptisch eingestellt. Oft fehlt es am Wissen über den ökologischen Wert von BFF, welche BFF-Typen wo sinnvollerweise angelegt und wie sie gepflegt werden sollen. Hier setzt das Projekt an. Im Rahmen einer gesamtbetrieblichen Beratung loten Berater und Landwirt zusammen bei einem „Küchentisch-Gespräch“ aus, wie hoch das ökologische Potential auf den Betriebsflächen ist und welche arbeitstechnischen und ökonomischen Konsequenzen für den Betrieb bei einer Umsetzung entstehen.



Abb. 2. Im persönlichen Gespräch erfährt der Bewirtschafter (links) vom Berater (Jürg Beglinger, rechts), welche Massnahmen für die Förderung der Biodiversität auf welchen Betriebsflächen möglich und sinnvoll wären (© Vogelwarte Sempach).

Im vorliegenden Projekt agiert Jürg Beglinger als Berater. Er verfügt als Agronom über detaillierte Kenntnisse zur Landwirtschaft und ist selber praktizierender Landwirt. Er schätzt die Chancen, die die Berücksichtigung der Biodiversität auf dem Hof eröffnet. Als erstes holt der Berater umfassende Informationen über den Betrieb ein (Betriebsdaten, Flächenerhebungsformular, Betriebsplan, Punktesystem Vogelwarte-IP-Suisse – Ausgangs-Zustand). Aufgrund dieser Informationen entwickelt er einen konkreten Vorschlag zur ökologischen Aufwertung des Betriebs und stellt diesen dem Landwirt in einem zweiten Gespräch vor. Je nach Betrieb handelt es sich bei den vorgeschlagenen Massnahmen um die Anlage von zusätzlichen BFF oder um die Aufwertung von bestehenden Flächen. Weiter legt der Berater offen, welche Arbeitsbelastung die Umsetzung dieser ökologischen Leistungen nach sich

zieht, mit welchem Minderertrag wegen der extensiveren Bewirtschaftung etwa gerechnet werden muss, auf welche Investitionen im Gegensatz verzichtet werden kann und welche zusätzlichen Einnahmen über die Direktzahlungsbeiträge des Bundes mit den Massnahmen generiert werden können. Nach der persönlichen Beratung entscheidet der Landwirt, ob er Massnahmen umsetzen möchte. Falls er interessiert ist, werden prioritäre Massnahmen in einer Vereinbarung zwischen Landwirt und Vogelwarte Sempach festgehalten und vom Landwirt unterzeichnet. Der Landwirt erklärt sich damit bereit, diese Massnahmen innerhalb der nächsten drei auf die Beratung folgenden Jahre umzusetzen.

2. Beratung 2012–2015

2.1 Beratungsrunden 1–3

Die Beratungen fanden hauptsächlich im Winterhalbjahr statt. In der ersten Beratungsrunde im Winter 2012/2013 wurden elf Betriebe beraten. Im Winter 2013/2014 kamen elf Betriebe hinzu. Im Winter 2014/2015 folgten 13 weitere Betriebe. Insgesamt wurden also 35 Betriebe beraten. Bei den Betrieben handelt es sich um 25 ÖLN-, sieben IP-Suisse- und drei Bio-Suisse-Betriebe.

2.2 Ergebnisse aus den Beratungen

32 beratene Landwirte waren bereit, eine Vereinbarung mit der Vogelwarte zu unterschreiben. Unsichere Pachtverhältnisse und ein Generationenwechsel waren die Gründe dafür, dass drei Betriebsleiter keine Vereinbarung unterschrieben. Mehrere Landwirte machten eine Realisierung der vereinbarten Flächen auf Pachtland von der Zustimmung des Verpächters abhängig.

In Tab. 1 ist die Entwicklung der BFF vom Ausgangszustand bis zur Vereinbarung pro Betrieb für die 32 Betriebe dargestellt. Da wir die Daten vertraulich behandeln, sind die Ergebnisse anonymisiert und in der Reihenfolge zufällig dargestellt. Durch die betrieblichen Beratungen wurden die Landwirte motiviert, den Anteil an BFF auf ihrem Betrieb im Mittel um 22,6 % zu erhöhen.

Der Berater schlug pro Betrieb Massnahmen zu einem der folgenden fünf BFF-Typen vor:

- Extensive Wiese/Blumenwiese,
- extensive Weide,
- Saum auf Ackerfläche,
- (Nieder)Hecke mit Krautsaum und
- Obstgarten (Zurechnungsfläche und Obstbäume).

In Tab. 2 sind die Flächen pro Betrieb für alle 32 Betriebe, welche eine Vereinbarung abgeschlossen haben, pro Flächentyp zusammengestellt. Beliebtester BFF-Typ ist mit Abstand die extensive Wiese/Blumenwiese, gefolgt vom Typ Obstgarten. Auffällig ist, dass nur zwei Landwirte bereit waren, einen Saum auf Ackerfläche anzulegen. Für diesen neuen BFF-Typ ist wohl noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Bei den BFF-Typen extensive Wiese/Blumenwiese und Hecke mit Krautsaum wurden neben Vereinbarungen zur Neuanlage auch solche zur Verbesserung der Qualität von bereits bestehenden Flächen bzw. Gehölzen (Hecken und Obstbäumen) abgeschlossen. Bei den Blumenwiesen betrifft das knapp die Hälfte der vereinbarten Flächen, bei den Hecken etwa 2/3 der Gehölze.

Insgesamt wurden Vereinbarungen über 33,4 ha BFF abgeschlossen, die bis spätestens drei Jahre nach der Beratung realisiert werden sollen.

Tab. 1. BFF (Fläche in Aren) pro Betrieb im Ausgangszustand, zusätzlich vereinbarte Flächen (Vereinbarung) sowie prozentuale Zunahme der BFF. Veränderung (%) = prozentualer Anstieg der BFF gemäss Vereinbarung bezogen auf den Ausgangsbestand. TOTAL BFF = Fläche der Biodiversitätsförderflächen in Aren insgesamt nach der Betriebsberatung. a = Are; LN = Landwirtschaftliche Nutzfläche; Nummern der Betriebe nicht kongruent mit Tab. 2 und 3.

Betrieb	Betriebsfläche LN (a)	Ausgangszustand BFF (a)	Vereinbarung (a)	Veränderung (%)	TOTAL BFF (a)
1	3091	252	178	70,6	430
2	3514	419	44	10,5	463
3	4623	460	386	83,9	846
4	2744	312	32	10,3	344
5	3081	418	39	9,3	457
6	1519	179	21	11,7	200
7	3037	323	32	9,9	355
8	1871	134	15	11,2	149
9	3201	3201	264	8,2	3465
10	1848	367	10	2,7	377
11	7475	1497	70	4,7	1567
12	3316	255	192	75,3	447
13	2502	243	108	44,4	351
14	3009	274	15	5,5	289
15	3428	259	59	22,8	318
16	1707	774	18	2,3	792
17	3928	345	95	27,5	440
18	3560	334	32	9,6	366
19	3073	274	51	18,6	325
20	2779	321	72	22,4	393
21	6149	503	159	31,6	662
22	4700	699	84	12,0	783
23	2605	412	344	83,5	756
24	3066	207	89	43,0	296
25	1962	147	194	132,0	341
26	4107	1038	26	2,5	1064
27	4508	532	147	27,6	679
28	2323	233	66	28,3	299
29	2612	212	108	50,9	320
30	2383	170	113	66,5	283
31	3135	392	184	46,9	576
32	2102	200	100	50,0	300
Median	3069,5	322,0	78,0	22,6	385,0

Tab. 2. Durch die Betriebe gewählte Biodiversitätsförderflächen-Typen (neue Flächen und Aufwertung von bestehenden BFF-Flächen). Angaben in Aren (inkl. Obstbäume, 1 Obstbaum entspricht einer Fläche von 1 Are); Nummern der Betriebe nicht kongruent mit Tab. 1 und 3.

Betrieb	Ext. Wiese/ Blumenwiese		Ext. Weide	Saum auf Ackerfläche	Hecke mit Krautsaum		Obstgarten	
	neu	Qualität			neu	Qualität	Fläche	Bäume
1	21							
2					30	40		
3	80							28
4	44	305		7			10	20
5	25	5					15	21
6	12						20	
7		178						
8	20				12			
9					6			12
10	12							20
11		59						
12		169						95
13		44						
14	15							
15	100							
16		39						
17			24			27		
18	344							
19					7		20	45
20	66							47
21	114					18	25	35
22		89						
23	10							
24	132					37		25
25	48	46	45					20
26	81							
27	46	53		18	19		20	28
28	24	50					12	22
29							10	16
30	62	85						
31					15			
32	50	25						20
Summe	1306	1147	69	25	89	122	132	454

Die Massnahmen generieren nach ihrer Realisierung und Anmeldung zusätzliche Zahlungen von im Mittel Fr. 3'535.– pro Betrieb (Tab. 3). Diese zusätzlichen Beiträge setzen sich aus Beiträgen für die BFF, für Qualität II und für Vernetzung zusammen. Die Beiträge pro Betrieb für die Vernetzung liegen relativ tief (Fr. 308.–). Einerseits liegen die Betriebsflächen von neun Betrieben in keinem Vernetzungsprojektperimeter. Werden diese Betriebe für die Auswertung weggelassen, sind es im Mittel Fr. 510.–. Andererseits werden im Vergleich zur Fläche, die für die Qualität angemeldet wird, wenige Flächen für die Vernetzung angemeldet. Mit einer Vergrösserung des Vernetzungsprojekt-Perimeters hätten aber immerhin mehr Betriebe die Möglichkeit, einen Vernetzungsbeitrag zu erzielen.

Tab. 3. Zusammenstellung der Beiträge für die Biodiversitätsförderflächen, welche die Landwirte laut Vereinbarung realisieren wollen. * = Betriebe, die ausserhalb der existierenden Vernetzungsprojektperimeter liegen. Nummern der Betriebe nach Totalbetrag.

Betrieb	Vereinbarung			TOTAL BFF (Fr.)
	Fr. (DZV)	Fr. (Qualität)	Fr. (Vernetzung)	
1	8'018,50	5'880,00	3'210,00	17'108,50
2*	7'396,00	5'160,00	0,00	12'556,00
3	4'720,50	3'045,00	3'010,00	10'775,50
4	4'139,50	3'703,00	1'360,00	9'202,50
5	3'548,50	3'545,00	1'180,00	8'273,50
6*	4'323,00	3'470,00	0,00	7'793,00
7	2'740,50	2'010,00	785,00	5'535,50
8*	2'866,50	2'205,00	0,00	5'071,50
9	2'107,00	1'950,00	970,00	5'027,00
10	2'124,00	2'400,00	465,00	4'989,00
11	1'950,00	1'500,00	1'000,00	4'450,00
12	1'735,50	1'335,00	890,00	3'960,50
13	1'980,00	840,00	940,00	3'760,00
14	1'638,00	1'260,00	840,00	3'738,00
15	1'912,50	1'725,00	100,00	3'737,50
16	1'185,00	2'090,00	295,00	3'570,00
17*	2'100,00	1'400,00	0,00	3'500,00
18*	3471,00	0,00	0,00	3'471,00
19*	1'282,50	1'605,00	0,00	2'887,50
20	1'716,00	660,00	440,00	2'816,00
21	1'150,50	885,00	590,00	2'625,50
22	918,00	708,00	510,00	2'136,00
23	760,50	585,00	390,00	1'735,50
24*	534,00	880,00	0,00	1'414,00
25	750,00	240,00	320,00	1'310,00
26	335,00	630,00	180,00	1'145,00
27	351,00	410,00	210,00	971,00
28	300,00	450,00	150,00	900,00
29	258,00	480,00	100,00	838,00
30*	451,50	315,00	0,00	766,50
31	292,50	225,00	150,00	667,50
32*	195,00	150,00	0,00	345,00
Median	1'725,75	1'297,50	307,50	3'535,00

Wie steht es um die Bereitschaft für die Realisierung von BFF bei den Landwirten? Um Direktzahlungen zu erhalten, müssen Landwirte auf 7 % ihrer Betriebsfläche Biodiversitätsförderflächen anlegen. Ist die Motivation höher, wenn relativ wenige BFF auf dem Betrieb vorhanden sind? Oder sind jene

Landwirte eher bereit, noch mehr ökologisch interessante Flächen anzulegen, welche bereits in diesen Betriebszweig investiert haben? Abb. 3 zeigt, dass tatsächlich diejenigen Betriebe neue BFF anlegen oder mindestens in die Qualität von bereits bestehenden investieren, welche bei eher tieferen Anteilen starteten. Insgesamt ist die Streuung aber recht hoch, so dass auch weitere Gründe wie z.B. das betriebliche Potential oder das persönliche Interessen für die Wahl ausschlaggebend sind.

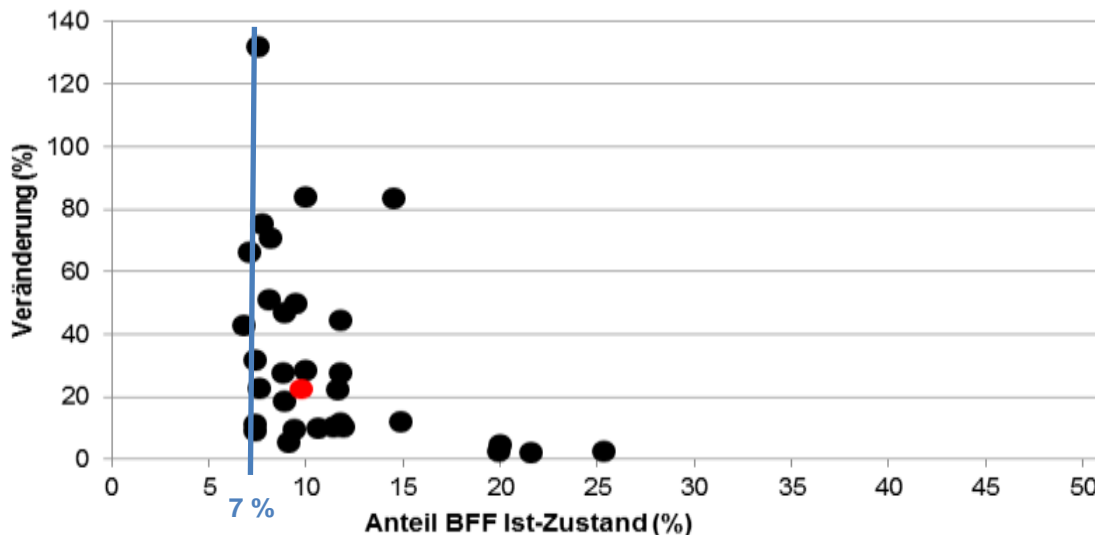


Abb. 3. Zuwachs an BFF in % (= Veränderung), ausgehend vom Anteil BFF an der Betriebsfläche vor der Beratung. Roter Punkt = Median, $n = 32$. Ein Betrieb mit 100 % Anteil BFF im Ist-Zustand wurde nicht dargestellt, damit die Grafik übersichtlicher ist, er wurde aber in die Berechnung einbezogen.

Damit erfüllt das Ergebnis nach drei Beratungsrunden theoretisch unsere Zielvorgaben:

- Beratung und Weiterbildung von ca. 12 Landwirtschaftsbetriebsleitern pro Jahr
- besseres Einbringen des Themas Biodiversität in die Betriebe
- Anlage von ökologisch wirksamen und ökonomisch interessanten Biodiversitätsförderflächen
- Ökologische Aufwertung des Kulturlands im St. Galler Rheintal

3. Weiterführung 2016

Insgesamt 35 Betriebe wurden in den vergangenen drei Jahren beraten. In den nächsten drei Jahren möchten wir nun überprüfen, wie sich die Realisierung der in den Vereinbarungen festgelegten BFF entwickelt. Die in der ersten Runde beratenen Betriebe sollten ihre Flächen bis 2015 angelegt haben. Wir werden die Anlage und die Qualität der geschaffenen Flächen prüfen. Falls in der Vereinbarung festgelegte Ziele nicht erreicht oder übertroffen oder vereinbarte Massnahmen im geplanten Zeitraum noch nicht umgesetzt werden, möchten wir die Gründe dafür erfahren und werden mit den Betrieben Kontakt aufnehmen. Daher legen wir bezüglich Beratungstätigkeit von neuen Betrieben eine Pause ein. Bereits beratene Betriebe können aber weiterhin auf unsere fachliche Unterstützung zählen, wenn sie sich bei uns melden.

Ebenfalls weiterhin zur Verfügung steht die Möglichkeit einer Kooperation mit Pro Riet Rheintal. Besteht Interesse für Saatgut für Blumenwiesen, ist dies bis spätestens Ende Januar an Pro Riet Rheintal zu melden.

Die Erfolgskontrolle zur Entwicklung der Brutvögel wird 2016 durchgeführt.



Abb. 4. Für das St. Galler Rheintal typische Artenzusammensetzung einer extensiven Blumenwiese (© Pro Riet Rheintal).

4. Herzlichen Dank!

Wir danken der Alexander-Schmidheiny-Stiftung, der Stiftung Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung, der Ellen Frederik-Stiftung und der Stiftung Yvonne Jacob für ihre wertvolle finanzielle Unterstützung des Projekts.

Den beratenen Betrieben danken wir für ihr Interesse an der Verstärkung der Leistungen für den ökologischen Ausgleich auf ihren Betrieben.

5. Literatur

Chevillat, V., O. Balmer, S. Birrer, V. Doppler, R. Graf, M. Jenny, L. Pfiffner, C. Rudmann & J. Zellweger-Fischer (2012): Gesamtbetriebliche Beratung steigert Qualität und Quantität von Ökoausgleichsflächen. *Agrarforschung Schweiz* 3: 104–111.

Rudin, M., P. Horch, I. Hugentobler, U. Weber & S. Birrer (2010): Bestandsentwicklung von Brutvögeln im ökologisch aufgewerteten St. Galler Rheintal. *Der Ornithologische Beobachter* 107: 81–100.